

LESERBRIEFE

Antrag zu begrüßen

Zum Bericht „ÖDP-Kritik an Licht geht fehl“ vom 4. Mai:

Wenn es um die Verkehrssicherheit von Fußgängern und Radfahren geht, dann wäre statt einer Beleuchtung des Gehwegs entlang des Inn bis zum ASG, dessen Verbreiterung dringend erforderlich (man beachte besonders die vorhandenen Engstellen), denn durch die starke Frequentierung durch Fußgänger und Radfahrer besteht für diese eine erhöhte und permanente Gefährdung. Der Antrag der ÖDP ist deshalb zu begrüßen, da er die Chance eröffnet, die Steuergelder sinnvoller einzusetzen. Hierzu die Anmerkung: Der besagte Gehweg ist nicht als Geh- und Radweg gekennzeichnet. Auch eine Kennzeichnung als Gehweg mit Zusatzzeichen „Radfahrer frei“ fehlt. Ist damit überhaupt das Radfahren erlaubt?

*Rüdiger Hartmann
Passau*

Wie eine Lichterkette

Zur selben Thematik:

Ich kann mich dem Standpunkt der ÖDP nur anschließen. Weshalb braucht es am Innufer auf dieser Höhe eine Beleuchtung? Es gibt tatsächlich kein einziges Ziel, das nur (oder überhaupt) über diesen Weg erreichbar wäre. Parallel verläuft die gut beleuchtete Innstraße, zusätzlich sind die Wege und Gebäude der Uni, die ja zwischen Ufer und Innstraße liegen, beleuchtet. Niemand ist gezwungen, im Dunkeln am Ufer lang zu gehen. Ich laufe regelmäßig an den neuen Laternen vorbei, sie stehen noch dazu extrem dicht, was nachts von der Ferne aussieht „wie eine Lichterkette“, wie meine Tochter treffend bemerkte. Könnte man das Geld nicht sinnvoller verwenden? (...) Das Innufer war für mich bisher immer noch ein Stück „unberührte Natur“ mitten in der Stadt, an dem man sich mit dem wilden,

grünen Inn eins fühlen konnte, gerade auch, wenn man mal abends durch die Dunkelheit schlenderte. Das ist jetzt vorbei. Als nächstes wird dann wohl die Ortspitze dran glauben müssen.

*Christiane Duschl
Passau*

Kurt-Eisner-Straße?

Zum Bericht „Linke hakt im Fall Max Matheis nach“ vom 20. April:

Es stellt sich für mich die Frage, ob alle Persönlichkeiten, nach denen in Passau eine Straße benannt ist, einer kritischen Prüfung Stand hielten. Dennoch finde ich es richtig und wichtig, dass „Die Linke“ bei der Stadt nachtarockt, wie man mit der Max-Matheis-Straße verfahren möchte.

Es kann nämlich nicht sein, dass aus Bequemlichkeit – sicher wäre eine Umbenennung mit Aufwand für die Stadt und nicht zuletzt für die Anwohner verbunden – einfach nichts geschieht! Meines Erachtens könnte die Stadt Passau im Zuge des Zentenariums von 100 Jahre Freistaat und Attentat auf seinen Gründer hier einen Coup landen: Nach Kurt Eisner sind in ganz Bayern nur zwei Straßen benannt. Mit der Umbenennung der Max-Matheis in Kurt-Eisner-Straße könnte die Stadt Passau ein Statement für Demokratie setzen. Schließlich hat der Eisner-Attentäter in der Altstadt die Schulbank gedrückt und das Notabitur erworben. Hat man das in der Stadt bis dato richtig aufgearbeitet?

Auch thematisch würde sich der erste bayerische Ministerpräsident in die Riege verdienter Bayern meines Erachtens gut einordnen, nach denen die Straßen im Neustifter Umfeld benannt sind. Denn auch wenn Eisner gebürtiger Berliner war, starb er als überzeugter Wahl-Bayer – seine Eltern übrigens in der Passauer Straße in Berlin. Wenn Straßennamen sprechen könnten...

Teresa A. Winderl, Passau